

Im Leben bleiben

Unterwegs zu Demenzfreundlichen Kommunen

Bearbeitet von

Prof. Dr. Dr. Reimer Gronemeyer, Dr. Gabriele Kreutzner, Verena Rothe

1. Auflage 2015. Buch. 288 S. Kartoniert

ISBN 978 3 8376 2996 5

Format (B x L): 17,4 x 24,4 cm

Gewicht: 674 g

[Weitere Fachgebiete > Medien, Kommunikation, Politik > Regierungspolitik > Sozialpolitik](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

VERENA ROTHE · GABRIELE KREUTZNER · REIMER GRONEMEYER

IM LEBEN BLEIBEN

UNTERWEGS ZU
DEMENZFREUNDLICHEN
KOMMUNEN



[transcript]

Aus:

Verena Rothe, Gabriele Kreutzner, Reimer Gronemeyer

Im Leben bleiben

Unterwegs zu Demenzfreundlichen Kommunen

September 2015, 288 Seiten, kart., 24,99 €, ISBN 978-3-8376-2996-5

Wir werden immer älter. Gleichzeitig gibt es zunehmend Menschen, die mit Demenz altern und nur noch versorgt werden. Klar ist: Wir brauchen Alternativen zu den eingefahrenen Umgangsweisen. Was tun wir, um Orte zu schaffen, an denen wir *im* Leben bleiben können – statt nur *am* Leben? Wie können wir das Lebensumfeld von Menschen mit und ohne Demenz zu »menschenwärzenden Orten« machen?

In Deutschland sind zahlreiche Initiativen im Aufbruch: Engagierte Menschen aus Politik, Kultur und Kirche sind auf kreative Weise unterwegs zu Demenzfreundlichen Kommunen. Die drei Autor/innen, eng vertraut mit dem Thema, zeigen Suchbewegungen, Stolpersteine und erste Lösungsansätze auf.

Verena Rothe (M.A.) ist Soziologin und leitet die Geschäftsstelle der Aktion Demenz e.V.
Gabriele Kreutzner (Dr.) ist Kultur- und Medienwissenschaftlerin und Demenz-Aktivistin aus Stuttgart.

Reimer Gronemeyer (Prof. Dr. Dr.) ist Theologe und Soziologe an der Universität Gießen.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/978-3-8376-2996-5

Inhalt

Danksagung	7
Grußwort der Robert Bosch Stiftung	9
Vorwort	13

Teil 1

Die Demenzfreundliche Kommune – das Wagnis	17
---	----

Reimer Gronemeyer

1. Demenz: das große Thema	20
2. Demenzfreundliche Kommunen: Wie fing es an?	26
3. Der Humus der Kommune – Voraussetzungen für eine Demenzfreundliche Kommune	33
4. Die Demenz bringt es an den Tag: auf dem Weg in eine neue Konvivialität	35

Teil 2

Menschen mit Demenz in der Kommune – das Programm	43
--	----

Verena Rothe

1. Unterwegs zu Demenzfreundlichen Kommunen?	43
1.1 Das Gemeinwesen neu entwickeln	43
1.2 Das Programm – ein komplexes Vorhaben	44
1.3 Die Auswahl der Projekte	46
1.4 Die Zielgruppe	47
1.5 Evaluation – hilfreiche Impulse für andere	48
1.6 Erlebtes bewegt!	50
1.7 Die Vielfalt in der Idee	51
1.8 Die Fülle der Einfälle	57
2. Unterschiedliche Themen und Aktionen	59
2.1 Kunst und Kultur als Türöffner	59
2.2 Kirche und Religion – Gemeinschaft aller?	71
2.3 Kinder und Jugendliche – Blick ins heute und morgen	80
2.4 Bewegung und Sport – wer rastet der rostet?	91
3. Gewählte Methoden und erzielte Wirkungen	99

3.1	Gemeinsam statt einsam?	99
3.2	Symbolische Aktionen und Sensibilisierung der Öffentlichkeit	111
3.3	Vernetzung ermöglichen – Impulse setzen	117
3.4	Migration und Kultursensibilität	121
4.	Gemeinsame Themen und Erfahrungsaustausch	125
4.1	Menschen mit Demenz und >Angehörige<	125
4.2	Krankheit und medizinische Versorgung	151
4.3	Zwischen Erfahrungsaustausch und Konkurrenz	161
4.4	Demenz geht alle an!	163
4.5	Medien: »Worüber nicht berichtet wird, das existiert nicht«?	185
4.6	Kommune – Möglichkeiten und Grenzen	192
4.7	Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement	205
5.	Fazit	217
5.1	Blick zurück	217
5.2	Blick ins Jetzt	224
5.3	Demenzfreundliche Kommune – einmal ausbuchstabiert	227
5.4	Blick nach vorn – was wird es geben?	228
 Teil 3		
Zwischen Reflexion und konkretem Tun		237
<i>Gabriele Kreutzner</i>		
1.	Aktion Demenz – bis wohin sind wir gekommen?	237
1.1	Perspektiven und Positionen	239
1.2	Erste Schritte: Verwobenheiten	240
1.3	Der »Aufbruch!«, Esslingen am Neckar (2008)	245
1.4	So ging es weiter	249
1.5	Zwischenreflexion: Sensibilisierung in der Initialphase von Aktion Demenz	253
1.6	Sensibilisierung qua medialer Aufmerksamkeit: Demenz in den bundesdeutschen Medien	256
2.	Auf dem Weg zu einer anderen Umsorgung?	263
2.1	Versorgung – Sorge – Care: Versuch einer begrifflichen Klärung	263
2.2	Von der Neuerfindung nachbarschaftlichen Miteinanders – eine Erkundung	269
2.3	Neues Kümmern braucht das Land – eine andere Lebensweise entwickeln	273
Geförderte Projekte		279

Vorwort

Es mag vermassen scheinen, den vielen Büchern zum Thema ›Demenz‹ ein weiteres hinzuzufügen. Wir tun es dennoch aus gutem Grund: Wir blicken in diesem Buch auf einen Prozess zurück, dessen Vehemenz uns überrascht hat. Die Robert Bosch Stiftung hat 2004 mit der Initiativwerkstatt Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz den Anstoß gegeben: Sie hatte den Weitblick, die Sensibilität und den Mut, die soziale Seite der Demenz ins Auge zu fassen. Die Frage war: Wie soll das gehen mit einer wachsenden Zahl von Menschen mit Demenz, wenn nicht mit einem Mehr an zivilgesellschaftlichem Engagement?

Wir haben in der Aktion Demenz den uns zugeworfenen Ball aufgefangen und seit 2006 versucht, ›Demenz und Kommune‹ in deutschen Gemeinden (und in Nachbarländern) zum Thema zu machen und Handlungsbereitschaft zu wecken. Dieses Buch will die Erträge dieser Aktivitäten, die Initiativen im ganzen Lande zur Folge hatten, sichtbar machen und bietet sie in ihren unterschiedlichen praktischen und theoretischen Zusammenhängen dar. Die Demenzfreundliche Kommune ist wie ein Stein, der ins Wasser geworfen Wellen um sich herum verbreitete. Oder in anderen Worten: Wir haben »Demenzfreundliche Kommune« in die Landschaft gerufen und das Echo kam vielfältig und verstärkt zurück. Jede Initiative hat es auf ihre Weise gemacht, und so ist ein Strauß vielfältiger Möglichkeiten entstanden, über welche dieses Buch zu berichten versucht.

Was wir hier vorlegen, ist nicht aus einem Guss, denn es sind drei Beteiligte, die dieses Buch geschrieben haben. Aber wir hoffen, dass die drei Tonlagen, die hier präsentiert werden, einen harmonischen Zusammenklang bilden.

Dem Thema Altern und Demenz sind wir an sehr unterschiedlichen Punkten im Leben begegnet. Mit den jeweils eigenen Lebenserfahrungen im Gepäck, speziellem Hand- und Denkwerkzeug ausgestattet und mit sehr unterschiedlichen Adressatenkreisen und Gesprächspartnern vor Augen haben wir im Rahmen unseres gemeinsamen Engagements in der Aktion Demenz e. V. die Idee der Demenzfreundlichen Kommune mit anderen auf den Weg gebracht und über sie debattiert. Die Begleitung zahlreicher deutschlandweiter Projekte und Initiativen zur Verbesserung des Lebens von Menschen mit Demenz und ihren Familien und Freunden vor Ort, in ihrer Kommune, war Anlass und Gelegenheit, sich mit den Differenzen zwischen Theorie und

Praxis auseinanderzusetzen und für die Weiterentwicklung des Denkens und Handelns greifbar zu machen.

Dass die Demenzfreundliche Kommune heute zu einem Begriff geworden ist, der an vielen Orten aufgenommen wurde, ist Anlass zu großer Freude. Überall haben sich Initiativen gegründet, die dem Engagement von Bürgerinnen und Bürgern entsprungen sind; mancher Landrat, manche Bürgermeisterin hat sich mitreißen lassen. Und die Welle der Demenzfreundlichen Kommunen ist u.a. bis in die Lokalen Alianzen für Menschen mit Demenz getragen worden, die von der Bundesregierung finanziert werden. Man wird sehen, ob dabei das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für eine Wiedererwärmung unserer Gesellschaft im Vordergrund bleibt. Der zentrale Gedanke der Aktion Demenz, einer Graswurzelbewegung für Menschen mit Demenz zu Wachstum zu verhelfen, muss weiterhin im Interesse der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen Geltung haben. Die Demenzfreundliche Kommune birgt die Chance zum Umbau einer Gesellschaft der Vereinzelten, in der die Hilfe, die Menschen brauchen, nicht ausschließlich von bezahlten Dienstleistern erwartet wird. So verstanden geht es bei Demenzfreundlichen Kommunen um das Erfinden eines neuen sozialen Miteinanders.

Verena Rothe, Gabriele Kreutzner, Reimer Gronemeyer

Gießen im Juli 2015

Bildnachweise

S. 78, *Eine starke Gemeinschaft lässt Menschen mit Demenz nicht allein*. Motiv gestaltet von der Jungen Gemeinde Pirna, Pirna, 2011 | S. 106, *Zeitsprung*. Demenzinitiative für Stadt und Landkreis Bamberg, Bamberg, 2013 | S. 186, Oliver Schultz, Wiesbaden, 2013 | S. 16, 42, 58, 98, 132, 168, 208, 236, Christian Petzold / Aktion Demenz e.V., Berlin, 2012